Bekanntmachung.

Der Staatsanzeiger und das amtliche Verkündigungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Kgl. stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 20. April 1918, betreffend den Handel mit Schnellstahl. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Großh. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann wird hiermit hingewiesen.

Emmendingen den 4. Mai 1918.

Großh. Bezirksamt.

Oeffentliche Danksagung.

Herr Fabrikant Adolf Segauer hier hat aus Anlaß des Todes seines in Feindesland gefallenen Sohnes, Herrn Leutnant d. R. Richard Segauer dem Bezirksausschuß vom Roten Kreuz den Betrag von

2000 Mark

zugewiesen.

Für diese hochherzige Spende sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.

Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

Mittelstandshilfe.

Die Mittelstandshilfe wird nach dem Kriege eine der wichtigsten Aufgaben für Staat und Gemeinde bilden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß in Verbindung mit der Kreiskasse Freiburg eine Kreishilfskasse errichtet wurde, deren Aufgabe es ist, an selbständige Angehörige des Mittelstandes, die durch den Krieg in eine wirtschaftliche Notlage geraten sind, Beihilfen zu gewähren. Zum selbständigen Mittelstand gehören die selbständigen Handwerker, kleinere und mittlere Gewerbetreibende, kleine Fabrikanten, kleine Kaufleute, Wirte und Landwirte mit Betrieben von kleinem oder mittlerem Umfange. Außerdem können Beihilfen aus der Kasse erhalten die Angehörigen der sogenannten freien Berufe wie Aerzte, Rechtsanwälte und Künstler.

Die Beihilfe besteht in der Leistung von Zinszuschüssen für Darlehen, welche Kreditgenossenschaften oder sonstige Kreditanstalten oder Gemeinden aus eigenen Mitteln an die hilfsbedürftigen Mittelstandsangehörigen ihres Bezirkes gewähren, ausnahmsweise in der Hingabe von Darlehen, die im Regelfalle den Betrag von 2500 Mk., in Ausnahmefällen von 3000 Mk. nicht übersteigen sollen und in Teilbeträgen in der Regel in 5 Jahren zurückzuzahlen sind.

Der Zinsfuß für solche Darlehen soll regelmäßig 3 v. H. nicht übersteigen.

Beihilfen an Bedürftige werden jetzt schon gewährt und wollen sich dieselben an das Bürgermeisteramt oder an die Hochberger Sparkasse hier wenden, woselbst ihnen jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Emmendingen, den 4. Mai 1918.

Der Gemeinderat:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der Zuckerkarten

findet am 15. und 16. Mai jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Mittwoch, den 15. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Donnerstag, den 16. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der alten Fleischkarte sowie der Brotkarte ist mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.

Der Bürgermeister:

Plakatfahrpläne

Sommerausgabe 1918

mit großen Ziffern von der

Station Emmendingen

Preis 30 Pf.,
sind erschienen

und zu haben bei

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen.
Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Freibank Emmendingen

Donnerstag, den 16. ds. Mts. von früh 8 Uhr ab wird Rankwürdiges

Pferdefleisch

Ausgenommen, das Pfd. zu 1 Mk.

Nachruf.

Im Kampfe für das Vaterland schwer verwundet starb im Alter von 27 Jahren unser Arbeiter

Wilhelm Brand

von Malterdingen

welcher viele Jahre in unserem Betriebe tätig war.

Wir werden dem Gefallenen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft
Die Direktion.

Todes-Anzeige.

Wir machen hiermit Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unser lieber Sohn und Bruder

Emil Ernst

Telefonist beim Inf.-Regiment 113
Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. u. d. silb. bad. Verdienstmedaille

im Alter von 23 Jahren am 3. Mai infolge eines Granatschusses in den schweren Kämpfen den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

Riegel, den 15. Mai 1918.

In tiefer Trauer:
Familie Ernst.

Der badische

Blitz-Fahrplan

Preis 30 Pfg.
Sommer-Ausgabe 1918

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.

Verlag des „Blitz-Fahrplans".

Ich habe mich in **Freiburg i. Br.** als

Spezialarzt

für **Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten** niedergelassen und halte

Friedrichstr. 19 II

Sprechstunden Werktags vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr. — Mittwoch und Samstag nachmittags keine Sprechstunde.

Dr. med. P. Klinger.

Plakatfahrpläne
Sommer 1918
mit großen Ziffern von der Station
Riegel
Hauptbahnhof u. Ort
Preis 30 Pf. sind zu haben bei
Josef Ernst, Riegel
Karl Fr. Mutschler
Malterdingen.

Plakatfahrpläne
Sommer 1918
mit großen Zahlen von der Station
Denzlingen
Preis 30 Pf.
mit den Anschlüssen der Elztalbahn sind zu haben bei
Gustav Ritt,
Denzlingen,
Jakob Berger, Forstelten.
A. Steger, Intergistertal.

Kohlen-Abgabe

Abschnitt VII je 3 Zentner
Donnerstag, den 16. Mai
Gemeinde Wasser vormittags
„ Windenreute „
Gemd. Malterdingen nachm.

Sonderwünsche können nicht berücksichtigt werden.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Kohlenhandlung Haller.

Kohlen-Abgabe

Auf Brennstoffmarke VII erhalten Kohle:
Nimburg am 10. Mai
Köndringen am 17. Mai
Mundingen, Windenreute, Wasser, Sexau, Reute, Holzhausen Reichenbach am 21. Mai.

Nichtabgeholtes gilt als erledigt.

Verwaltung der Gasanstalt.

Ein 1613
Begleiter
für Langholzfuhrwerk, sowie ein
Holzplaharbeiter
sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause.
Xaver Ihringer,
Sägewerk, Buchholz.

Tüchtiges 1551
Mädchen
im Kochen und Hausarbeit erfahren, gesucht zu kleiner Familie.
E. Giesen, Hofsängerin,
Karlsruhe, Draisstr. 10 II,
Nähe Gutenbergplatz

Auf 1. Juni evtl. auch früher wird ein ordentliches
Mädchen
in Kl. Pension als Zimmermädchen gesucht. 1550
Pension Keller,
Belfortstr. 13, II, Freiburg.

Zu mieten gesucht auf 1. Oktober ds. 1617
Ladenlokal
in guter Lage evtl. mit 3—4 Zimmerwohnung im Hause.
Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 1617 a. d. Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. erbeten.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene 1618
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen
Magner Bösch erer,
Mußbach.

Zu verkaufen oder vermieten!
Ein kleineres
Wohnhaus
Mitte der Stadt, 5 Zimmer 2 Küchen, Keller, Speicher, Gas- und Wasserleitung und sonstigem Zubehör sogleich zu verkaufen oder zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Kern-Rasierseife
Toilettenseife und Kern Waschseife
prima ausländische Fettware, habe noch gegen Seifenkarte abzugeben. Anfragen Rückporto
Max Wuttke,
Magdeburg, Spielhagenst. 27.

Eine gut erhaltene eiserne
Drehbank
mit Supor und Leitspindel mindestens 2 Meter lang und womöglich mit einer Umrückübersetzung versehen zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe an G. Rist, Schmiedmeister Ottoschwanden.

Bettnässen
Beseitigung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Jos Engelbrecht, sanit. Versandgesch Stockdorf 268 b. München.

Ein 1562
Mutterschwein
nahe am Ziel, hat zu verkaufen.
Frau Gg. Reinhard,
Köndringen, Haus 131.

Gesucht
2-3 Zimmerwohnung
nebst Küche für kleine Familie auf 1. oder 15. Juni in Emmendingen oder Umgebung. Zu erfragen in d. Geschäftsst. der Breisg. Nachrichten.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonne u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.52 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 50% Aufschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 113. (Evang. Honoratus) Emmendingen, Donnerstag, 16. Mai 1918. (Kath.: Joh. v. Nep.) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiet des Kemmels gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt.

Zwischen der Lys und dem La Bassee-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquois war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege. Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß an der Straße Bray-Corbie in die englischen Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimaligen starken Gegenangriff des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafte Artillerietätigkeit an. Bei Villers-Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf.

Auf dem westlichen Avre-Ufer griff der Feind unsere Linien bei Castell an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte.

Unsere Flieger schossen gestern 5 feindliche Fesselballone ab. An den Kampffronten sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit.

Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 15. Mai, abends. (Amtlich.) Bei Abwehr des heute früh erfolgten feindlichen Angriffs nördlich vom Kemmel blieb eine begrenzte Einbruchsstelle in unserer vordersten Linie zurück. Ein erneuter starker Teilangriff der Franzosen nordwestlich von Moreuil scheiterte unter schweren Verlusten.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Im Gebiet des Monte Corno haben sich erneut örtliche Kleinkämpfe entwickelt, wobei sich die Italiener in einem unserer Feldwachennester festsetzten.

Der Chef des Generalstabs.

Ereignisse zur See:

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedoboot versenkt.

Flottenkommando.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Mazedonische Front: Nördlich Vitolia, an der östlichen Cerna und südlich Gemghelt war die beiderseitige Artillerietätigkeit heftiger. Oestlich des Wardar versuchten englische Abteilungen an unsere Vorposten bei dem Dorfe Marischukowo heranzukommen, wurden jedoch durch unser Feuer zerstreut. Nördlich des Tahinosees Patrouillenzusammenstöße. Am Wardar und im Strumatal lebhafte beiderseitige Fliegertätigkeit.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht von gestern. Palästinafront: Von der Küste bis zum Jordan sehr geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostufer des Jordan zunehmendes Artilleriefeuer.

Mesopotamien: Keine Kampfhandlung.

Auf den übrigen Fronten nichts Neues.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 15. Mai. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden neuerdings von unseren Unterseebooten 11 500 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Stockholm, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Vergangenen Sonntag fuhr ein schwedischer Dampfer an der schwedischen Westküste auf eine Mine und sank. Dabei sind acht schwedische Seeleute umgekommen. Nach den ententefreundlichen Blättern, wie „Dagens Nyheter" zunächst behauptet hatte, daß die in letzter Zeit vor der schwedischen Küste treibenden zahlreichen Minen deutschen Ursprung seien, veröffentlichen heute die Zeitungen eine amtliche Erklärung des Marineamtes, wonach es sich um englische Minen handelt. Im Anschluß hieran bemerkt „Stockholms Dagblad": Das fürchterliche Minenunglück, das acht Schweden das Leben kostete, ist die Folge, des Auslegens eines für die schwedische Schiffahrt und Fischerei äußerst gefährlichen Minenfeldes unmittelbar an unserer Küste, wenn nicht sogar innerhalb schwedischer Gewässer. Zu Gotenburg und an der ganzen Küste von Bohus hat diese Minierung tiefste Verstimmung hervorgerufen. Es ist zum mindesten auffallend, daß man in London diese Minenfelder nicht angesagt hat, sondern ohne Warnung auslegte. Man kann nicht umhin, an die Minierung der Scheldemündung zu denken, die ein holländisches Schiff und seine nichts ahnende Besatzung ins Unglück stürzte. Diese Maßnahme ist ein neuer Beweis für die Verwilderung in der Kriegführung.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Zur Lage im Westen erklärt die Mailänder „Italia": Hindenburg sei nicht der Mann, der auf halbem Wege stehen bleibe. Wenn man es als Erfolg Fochs betrachte, daß die Deutschen nicht über den Kemmelberg weiter vorrücken konnten, so müsse man dem entgegenhalten, daß der Besitz des Kemmelberges für die Deutschen einen großen strategisch wichtigen Erfolg bedeute. Sie könnten von hier aus, sobald es Hindenburg passe, mit neuen Kräften zum Sturm ansetzen, und auf alle Fälle die in Flandern stehenden Engländer und Franzosen fortgesetzt beunruhigen. Die Lage in jenem Abschnitte sei den Deutschen günstig und es sei nicht ausgeschlossen, daß Hindenburg gerade darum in einem anderen Sektor zum Angriff übergehe.

WTB. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Seitdem durch die großen deutschen Schlachterfolge in Flandern die Räumung des Ypernbogens erzwungen und dadurch das unmittelbar hinter den Gefechtsfeldern liegende Gebiet dem Hauptfeuerbereich der feindlichen Artillerie entrückt wurde, konnte deutscherseits planmäßig daran gegangen werden, die flandrischen Einwohner in ihre Heimstätten, soweit diese nicht zerstört waren, wieder zurückzuführen. Alleedings ist dies zunächst nur in sehr beschränktem Maße möglich. Das englische Artilleriefeuer hat zu viele Dörfer und Gehöfte, auch wenn sie nicht von deutschen Truppen besetzt waren, dem Erdboden gleichgemacht. Da die Heftigkeit der englischen Beschießung die abziehenden Einwohner in der Regel an der Mitnahme ihrer Habe verhindert hatte, und diese dann später durch englische Beschießung und die dadurch verursachten Brände der Vernichtung anheim fiel, hat jetzt die deutsche Verwaltung bereitwilligst eingegriffen, um die Rückwanderer zunächst wenigstens mit dem Nötigsten zu versehen.

Sonstige Meldungen.

Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm.

WTB. Wien, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des k. und k. Korrespondenzbüros. Kaiser Karl richtete an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm:

„In dem Augenblick, da ich auf der Heimreise den gesegneten Boden des Deutschen Reiches verlasse, ist es mir ein wahres Herzensbedürfnis, Dir mit nochmaligem wärmsten Gruß den herzlichsten Dank für die nicht nur so gütige, sondern auch wahrhaft freundliche Aufnahme auszusprechen, die ich gestern bei Dir gefunden habe. Hochbefriedigt über unsere einverständliche Aussprache rufe ich Dir von Herzen und in treuer Freundschaft auf baldiges Wiedersehen zu.

Karl."

Hierauf antwortete Kaiser Wilhelm mit nachfolgender Depesche:

„Vielen Dank für Dein freundliches Telegramm. Ich freue mich herzlich, daß Du von Deinem hiesigen Besuch so befriedigt bist. Auch mir war es eine große Freude, Dich gesehen und in unseren eingehenden Besprechungen aufs neue unsere volle Uebereinstimmung über die uns leitenden Ziele festgestellt zu haben. Ihre Verwirklichung wird unseren Reichen großen Segen bringen. Ich hoffe bald in der Lage zu sein, Deiner gütigen Aufforderung nachkommen zu können. Herzliche Grüße Zita und Dir. In treuer Freundschaft

Wilhelm."

WTB. Wien, 14. Mai. (Nichtamtlich. Wiener k. k. Tel. Kor. Büro. Zu dem gestrigen amtlichen Bericht über die Begegnung zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm und den beiderseitigen Staatsmännern im deutschen Großen Hauptquartier veröffentlichen die Blätter von unterrichteter Seite folgende erläuternde Bemerkungen: Der alte Zweibund erwuchs auf der Grundlage der Verteidigung und zwar besonders gegen Rußland aufgebaut. Die Entwickelung im Weltkriege hat die Vorbedingung dieses Bundes als solche nicht erschüttert, im Gegenteil gekräftigt. Wir sind die Angriffenen und müssen uns gegen eine ganze Welt von Angreifern verteidigen. Wir müssen also an dem gegenseitigen Bündnis festhalten und für einen Ausbau und eine Vertiefung dieses Bündnisses, das für alle Zeiten den Charakter eines Verteidigungsbündnisses beibehalten wird, nur andere Vorbedingungen schaffen, denn Rußland, als eigentlich bedrohender Faktor der Mittelmächte, hat auf lange Zeit hinaus aufgehört, für uns eine Gefahr zu bedeuten. Dagegen droht aus der ganzen Welt der anderen Feinde uns die Vernichtung. Unsere Verteidigung muß sich dieser Situation anpassen und auch andere Angriffsmöglichkeiten, als die Russen allein, ins Auge fassen. Dieses Verteidigungsbündnis hat im Rahmen des Völkerbundes, wie die Entente ihn angeblich anstrebt, vollkommen Platz. Der Völkerbund will Schutz gegen künftige Kriege, der Zweibund will nichts anderes, als sich gleichfalls gegen künftige Kriege schützen. Der Grundgedanke ist derselbe wie der des Völkerbundes. Es ist klar, daß bei der Erörterung der Bündniserneuerung auch eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur, die im inneren Zusammenhang damit stehen, besprochen werden müssten.

*

Zur Zukunft Elsaß-Lothringens.

Stuttgart, 14. Mai. Privattelegramm. In der heutigen Sitzung der württembergischen Zweiten Kammer verlas der Reichs- und Landtagsabgeordnete Konrad Hausmann bei der Besprechung der elsaß-lothringischen Frage einen geheimen Bericht, wonach sich sieben große Hütten- und Bergwerke am 14. Oktober 1917 in Metz zu einer planmäßigen Verbearbeit für die Eingliederung von Elsaß-Lothringen nach Preußen vereinigt haben und die Kosten in der Hauptsache auf die Werke übernehmen.

*

Deutsch-russischer Notenwechsel.

Berlin, 15. Mai. (Privatmeldung.) Reuter meldet laut L. A. aus Moskau: Zwischen der russischen und der deutschen Regierung fand über die Besetzung der Krim ein Notenwechsel statt. Im Namen der deutschen Regierung erklärte Graf Mirbach, daß Schaltopol in Abwehr eines Angriffes der Schwarzen Meer-Flotte gegen Cherson und Nikolajew besetzt worden sei. Die deutsche Regierung sicherte jedoch der Krimbevölkerung das Recht, über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. Tschitscherin, der Volkskommissär für Auswärtige Angelegenheiten, erwiderte dem Grafen Mirbach, daß die Feindseligkeiten nicht mit Wissen der russischen Regierung, sondern durch einige Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte zum Ausbruch gekommen seien.

*

WTB. London, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Reuter. Ausführung Chamberlain sagte gestern in einer Rede in London: Wir sind in einen gigantischen Krieg verwickelt. Es kann zwar zu einer augenblicklichen Pause kommen, doch ruht auf allen Völkern der Alliierten die Aufgabe, den Armeen alle erforderlichen Opfer zu bringen. Die englische Regierung steht der Frieden nicht gleichgültig gegenüber, aber es ist ganz nutzlos vom Frieden zu sprechen, ehe die große Kampfprobe beendet und die Entscheidung auf dem Schlachtfelde gefallen ist.

WTB. Bern, 15. Mai. (Nichtamtlich.) „Nappel" berichtet, daß in Port Said infolge Umladens sämtlicher Frachten eine Hellose Unordnung herrsche, die schon die ernstesten Folgen gehabt habe. So sei an der französisch-englischen Front eine große Anzahl von Pferden eingegangen, weil in das Futter, das in Port Said umgeladen worden war, Ricinuskörner gemischt waren. Man konnte hunderte derartige Fälle anführen.

WTB. **Wien**, 15. Mai. Im Gemeinderat wurde ein von einer großen Zahl von Gemeinderäten unterschriebener Antrag eingebracht, an die Regierung die Petition zu richten, in der der Wiener Gemeinderat gegen die staatsgefährdende Absicht der Errichtung eines südslawischen Staates protestiert und die Errichtung einer deutschen nautischen Schule in Triest fordert. Der Wiener Gemeinderat erblickt in dem treuen Bündnis der Monarchie mit Deutschland die einzige Sicherheit für den Staat und fordert Gewähr für einen dauernden Frieden und eine glückliche Zukunft der Völker.

WTB. **Konstantinopel**, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Eine Mitteilung des Finanzministeriums besagt, daß die Untertanen feindlicher Staaten und ihrer Verbündeten unter gewissen Formalitäten ihre in den Banken beschlagnahmten Werte in Papier oder Bargeld zum Ankauf von Inlandschreiben der Inneren Anleihe bestimmen können, deren Zinsen sie abheben können, wegegen die Anteilscheine und die Erträge der amortisierten Wertpapiere bei den Banken beschlagnahmt bleiben werden.

*

Stockholm, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Privattelegramm. Wie Svenska Dagbladet aus Helsingfors erfährt, wurde am Sonntag die finische Flagge über Sveaborg gehißt. Präsident Svinhufvud betonte in einer kurzen Ansprache, daß vor 110 Jahren die schwedische Fahne der russischen habe weichen müssen, während jetzt zum ersten Male die finische Fahne über der finischen Stadt wehe. Auch teilte Präsident Svinhufvud mit, Sveaborg solle künftig Suomenlinna, d. i. Finlandsburg heißen.

Stockholm, 13. Mai. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur vom 10. wurde Kamenesf, der Sondergesandte des Rates der Volksbeauftragten, der im März auf den Aaland-Inseln von den Weißen Gardisten verhaftet worden war, vor kurzem von den deutschen Behörden in Freiheit gesetzt, jedoch von den Weißen Garden als Geisel zurückgehalten, bis die russische Regierung die Vertreter der revolutionären finländischen Regierung und namentlich Männer der augenblicklichen finländischen Regierung auslieferte.

*

WTB. **Petersburg**, 15. Mai. Meldung des Reuterschen Büros. Ein Kampf zwischen Bolschewiki und Anarchisten hat vorgestern Nacht in Moskau stattgefunden. Die Sowjettruppen umzingelten das Gebäude der Anarchisten, darunter ihr Hauptquartier, auf dem eine schwarze Fahne mit der Unterschrift „Anarchie" ruhte. Die Anarchisten lehnten eine Uebergabe ab und verteidigten sich mit Geschützen, Handgranaten und Panzerwagen. Aehnliche Kämpfe fanden in anderen Straßen statt. Die sogenannten anarchistischen Föderalisten sogen nach halbstündiger Beschießung die weiße Fahne auf. Die beiderseitigen Verluste sind bisher nicht bekannt. Beim Kreml, dem Sitz des Volkskommissars, dauert der Kampf noch an.

*

WTB. **Rotterdam**, 15. Mai. Die „Times" meldet aus Tokio, daß Delegierte der Japaner, die in Sibirien ansässig sind, sich nach Tokio begeben haben, um der japanischen Regierung über die Lage in Sibirien Bericht zu erstatten. Sie sind der Ansicht, daß man den Dingen nicht länger ihren Lauf lassen dürfe.

In einem anderen Telegramm wird der „Times" aus Tokio berichtet, daß Marquis Cato in einer Rede über die sibirische Frage auf der Parteiversammlung der Kenjei-Kai-Partei in Magoya erklärte, daß die japanischen Interessen in erster Linie berücksichtigt werden müßten. Die Politik Japans dürfte nicht durch die Wünsche anderer Länder beeinflußt werden. Er könne die Notwendigkeit von Truppensendungen nach Sibirien nicht einsehen, außer wenn es sich um die Wahrnehmung spezifisch japanischer Interessen handele.

Eine Ansprache des Kaisers.

WTB. **Aachen**, 14. Mai. Vor einigen Tagen weilte Seine Majestät der Kaiser, aus dem Großen Hauptquartier kommend, auf der Rückreise in Aachen und stattete dem Münster und dem Rathaus einen längeren Besuch ab. Im Münster hielt sich der Kaiser über eine Stunde auf. Dann begab er sich in Begleitung des Oberbürgermeisters zum Rathaus, wo gerade eine Sitzung der Stadtverordneten stattfand. Der Kaiser erinnerte hier an ein Festmahl, das bei seiner früheren Anwesenheit in der alten Kaiserstadt stattfand, worauf der Oberbürgermeister erwiderte: Wenn Eure Majestät nach siegreichem Friedensschluß wiederum in die alte Kaiserstadt kommen, denn werden wir hier in diesem Raume das herrlichste Festmahl halten. Hierauf erwiderte der Kaiser: Ja, das wollen wir. Sodann begab er sich in den Sitzungssaal der Stadtverordneten und hielt an die Herren, denen der Besuch völlig überraschend kam, etwa folgende Ansprache: „Von der Westfront kommend, kann ich die Herren hier begrüßen. Im Westen habe ich das halb verwüstete Frankreich besichtigt. Das gibt erst den richtigen Eindruck von dem Grauigen, von dem unser Vaterland verschont geblieben ist. Wer etwa kleinmütig werden sollte, der möge einmal an die Front gehen und sich die Verwüstungen ansehen. Dann wird er nicht mehr klagen und mit seinem Los unzufrieden sein. Dann wird er die Mühseligkeiten und Entbehrungen des Krieges in Geduld tragen. Wenn die Herren in sicherer Ruhe sich hier zusammenfinden können, so verdanken sie das unserem unvergleichlichen Heer. Die Offensive geht gut vorwärts. 600 000 Engländer sind bereits außer Gefecht gesetzt, 1000 Geschütze erbeutet. Die Franzosen müssen überall einspringen. Hart werden die Gegner mitgenommen. Sie haben es auch nicht besser verdient. Die Sache im Westen wird vorwärts gehen. Aber wir müssen Geduld üben. Millionenheere können nicht an einem Tage erledigt werden. Wir werden unser Ziel erreichen, schwere Arbeit ist zu leisten. Aber dafür haben wir auch tüchtige Schmiede. Den Osten haben wir geöffnet. In der Krim geht es vorwärts. Aus der Ukraine sind die ersten Lebensmittelzüge in Berlin eingetroffen. Dadurch wird unsere Lebensmittelversorgung gebessert. In Sebastopol haben wir eine starke reich beladene Handelsflotte erbeutet. Also es steht gut. Ich freue mich über das nationale Verhalten hier an des Reiches Grenze. Die Stimmung der Truppen ist vorzüglich. Viele Rheinländer und auch viele Aachener habe ich in Lazaretten und an der Front gesprochen und ihnen Auszeichnungen überreicht. Nun, meine ich, ist es auch Zeit, alles fremdländische abzustreifen. Alles französisch parlierende muß aufhören. Sprechen wir lieber unser deutsches Platt." Unter den begeisterten Hochrufen verabschiedete sich der Kaiser hierauf, um im Kraftwagen zum Lousberg und dann zum Ehrenriedhof zu fahren. In der Stadt hatte sich die Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers mit Blitzesschnelle verbreitet. Auf dem Markt harrte eine tausendköpfige Menge, die den Kaiser mit Jubelrufen begrüßte.

Ein Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Rumänien.

WTB. **Berlin**, 15. Mai. Auf Grund des Art. 24 des Friedensvertrages ist zwischen Deutschland und Rumänien unter dem 7. d. Mts. ein besonderes Abkommen über die künftige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen des Eisenbahnverkehrs, des Post- und Telegraphenverkehrs, sowie über eine Werftanlage in Giurgiu geschlossen worden. Die vertragschließenden Teile verpflichten sich, weder direkt noch indirekt an Maßnahmen teilzunehmen, die auf Weiterführung der Feindseligkeiten auf wirtschaftlichem oder finanziellem Gebiet abzielen und innerhalb ihres Staatsgebietes solche Maßnahmen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Die während des Krieges fortgesetzte Zollbefreiung soll noch weiter aufrecht erhalten und weiter ausgedehnt werden, Bevorzugungen dritter Länder aufgehoben oder auf den anderen Teil ausgedehnt werden, wobei jedoch Rumänien keinen Einspruch erheben wird auf die Vergünstigungen, die an Zollverbündete Länder gewährt werden. Die Anwerbung von ländlichen Arbeitern und Handwerkern soll gestattet sein. Die Angehörigen des Deutschen Reiches, sowie Gesellschaften sollen bewegliches Vermögen jeder Art, sowie unbewegliches Vermögen in den ländlichen Gemeinden pachten dürfen, und den Betrieb von Handel, Gewerbe usw. keinen weiteren Beschränkungen oder Lasten unterworfen sein, als die den bestgestellten Klassen der Einheimischen. Die deutschen Beförderungsunternehmungen sollen hinsichtlich der Auswanderung wesentlich die gleichen Rechte genießen, wie die rumänischen oder die der Angehörigen eines anderen Landes. Der Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag von 1893 soll wieder in Kraft treten und bis 31. Dezember 1930 in Geltung bleiben. Es werden ihm eine Anzahl neuer Kapitel eingefügt. Das Abkommen über die Eisenbahnfrage regelt die Zahlungsverpflichtungen aus der Zeit vor dem Kriege, die Rückgabe oder Ersetzung des Eisenbahnmaterials, das bei Ausbruch des Krieges auf dem Gebiete des anderen Teiles sich befand. Förderung des gegenseitigen Verkehrs, auch durch Unterstützung der rumänischen Eisenbahnen bei Wiederaufbau ihres Betriebes, auf die Frachtsätze für die Ein- und Ausfuhr deutscher Waren. Mit Bezug auf das Post- und Telegraphenwesen ist vereinbart, daß Rumänien auf Grund des Artikels 21 des Weltpostvertrages mit Deutschland ein Sonderabkommen schließen wird, wonach Deutschland nicht ungünstiger gestellt wird, als ein an Rumänien nicht unmittelbar angrenzendes Land.

Weitere Bestimmungen beziehen sich auf den Bau der dritten unmittelbaren Telegraphenleitung zwischen Wien und Bukarest, auf die Einrichtung des Fernsprechnetzes zwischen Deutschland und Rumänien, auf den Funkspruchverkehr, auf die rumänische Teilstrecke des Kabels Konstantinopel—Konstanza—Bukarest—Berlin, auf etwaige weitere Kabel nach Konstantinopel und erteilt der deutschen Regierung das Alleinrecht, bis Ende 1950 an der rumänischen Küste Kabel legen zu lassen. Für den Bau einer Werftanlage verpachtet die rumänische Regierung nur vom Deutschen Reich zu bezeichnenden Gesellschaften ein vom Winterhafen von Giurgiu gelegenes Staatsgelände zunächst auf die Dauer von 40 Jahren vom Tage der Ratifikation des Friedensvertrages ab. Der rumänischen Regierung wird eine Kapitalbeteiligung von mindestens 30 Prozent zugesichert.

Der Munitionsverbrauch im Weltkrieg.

In den 600 Treffen, Gefechten und Schlachten des Krieges 1870/71 gab die deutsche Infanterie rund 220 Millionen, die Feldartillerie 338 309 und die schwere Artillerie 320 000 Schuß ab. Straßburg fiel nach fünfwöchentlicher Belagerung mit 202 000, Paris nach fünfwöchentlicher Belagerung mit 110 286, Metz nach zweiwöchentlicher Belagerung mit nur 4577 Schuß unserer Belagerungsgeschütze in deutsche Hände.

Das sind Zahlen, die gegen den ungeheuren Munitionsaufwand des Weltkrieges verschwindend klein sind.

Schon während der großen Offensive im Jahre 1915 wurde der tägliche Munitionsverbrauch auf unserer und feindlicher Seite auf etwa 500 000 Schuß Artillerie eingeschätzt; die Stahlsaat der heutigen Schlachten aber wird, wenn sie erst einmal eingeschätzt werden kann, diese Zahl noch weit übertreffen! Bei Beginn der Sommeroffensive verschossen die Engländer in einer Woche mehr Munition, als in den ersten elf Kriegsmonaten zusammengenommen, und während des Trommelfeuers dieser Riesenschlacht verbrauchten sie an einem einzigen Tage soviel schwere Granaten, wie die Munitionsherstellung von 11 Kriegsmonaten überhaupt hervorgebracht hatte! In der Arrasschlacht 1917 wurden von ihnen in vier Tagen fast sechsmal soviel Granaten verfeuert, als der ganze Krieg 1870/71 erfordert hatte!

In der Schlacht bei Verdun wurden zu Zeiten von beiden Parteien zusammen rund eine Million Geschosse an einem Kampftage verschossen. Nimmt man nur an, daß im Durchschnitt der siebente Teil dieser Menge, also 1 Million Geschosse wiegt an Metall mit 45 Kilogr. fest, so kommt man nach der schwedischen Zeitschrift „Industriella Norden" für die dreißig Wochen eigentlicher Kampfzeit zu dem ungeheuren Resultat, daß das Gelände in dieser Zeit mit 1 350 000 Tonnen Stahl überschüttet worden ist. Zum Transport dieser Stahlmenge wären 135 000 Eisenbahnwaggons nötig. Das Kampfgelände hatte ungefähr eine Ausdehnung von 2600 Kilometer; somit sind nach dieser Berechnung auf jedes Hektar Bodens 50 Tonnen Stahl niedergegangen. Der Wert dieser Stahlmenge übertrifft den Wert des Grund und Bodens, den sie überfuhr. Es ist vorgekommen, daß beide Parteien an einem einzigen Tage eine Million Artilleriemunition verschossen haben!

Trotz dieser furchtbaren Stahlsaat, die in den Großkampftagen zu ungeheuren Zahlen anschwillt, die ohne Unterbrechung Tag und Nacht auf die Fronten niedergeht, haben unsere herrlichen Soldaten, von der Sturminfanterie bis zum letzten Armierungssoldaten, unerschrocken und unerschütterlich ausgeharrt und sich die Hoffnung des Sieges nicht nehmen lassen. Nun sind sie gegen die Kriegsverlängerer aus den Gräben gestiegen. Und der Geist von 1914 ist mit ihnen!

Die italienischen Verluste.

WTB. **Wien**, 14. Mai. Wiener Korr. Bur. Den Blättern zufolge haben nach vorsichtiger Schätzung maßgebender Stellen die italienischen Armeen in den zwölf Monzoschlachten 270 000 Tote, 230 000 Invalidengewordene und 1 200 000 Gefangene verloren. Das sind insgesamt 634 000 Mann, die für die Dauer verloren sind. Dazu kommen noch 1 200 000 Verwundete, die wieder an die Front gebracht werden könnten. Während unserer Herbstoffensive 1917 hatten die Italiener 800 Offiziere und 36 000 Mann an Toten, 3200 Offiziere und 120 000 Mann an Verwundeten, 10 000 Offiziere und 285 000 Mann an Gefangenen eingebüßt. Die Gesamteinbuße des Feindes seit Beginn des Krieges beträgt rund 2 250 000 Menschen. An italienischem Kriegsgerät bis Ende März wurden von uns 2000 Geschütze geborgen, davon die Hälfte von über 10,2 Zentimeter Kaliber, 3000 Maschinengewehre, 150 000 Infanteriegewehre mit 52 000 Patronen, 400 000 Minenwerfer, 1 Million Handgranaten, 1¼ Millionen Artilleriegeschosse. Das Gesamtgewicht der sonstigen Beute beträgt 4631 Waggonladungen. Ein Hauptteil davon bilden Automobile, Telegraphen, Telephone und sonstiges technisches Material, Motoren und Ausrüstungsstücke sowie Flugzeuge. Durch unsere Herbstoffensive wurde bei Beginn des Krieges von uns freiwillig aufgegebenes Gelände im Ausmaß von 2240 Quadratkilometer, wozu in 27 Kampfmonaten im ganzen nur noch 335 Quadratkilometer kamen, nicht nur völlig wiedergewonnen, sondern dazu noch von uns 12 000 Quadratkilometer italienisches Gebiet erobert.

Eine Niederlage Wilsons.

Berlin, 13. Mai. Präsident Wilson hat auch in letzter Zeit wiederholt versichert, daß es nach wie vor sein „unerschütterlicher Entschluß" sei, den Krieg zu gewinnen, dauere er so lange er wolle. Er hat auch durch allerhand Sendboten den Verbandsvölkern Mut zuzusprechen, eine ausreichende und rechtzeitige amerikanische Hilfe in Aussicht stellen und bestimmte Erklärungen abgeben lassen, daß das ganze amerikanische Volk, vor allem auch die Arbeiterschaft, mit dem Präsidenten in der Kriegsfrage eines Sinnes sei. Jetzt hat die Nachwahl für den Senatsitz des Newyorker Bezirks Madison enthüllt, wie es in Wirklichkeit um die Stimmung im amerikanischen Volke bestellt ist. Der demokratische Kongreßabgeordnete Davis, den Präsident Wilson auf das nachdrücklichste unterstützte, ist dabei gründlich durchgefallen.

Vergebens hob Wilson in einem Briefe hervor, eine wirklich amerikanische Haltung sein Schützling seit Kriegsausbruch im Gegensatz zu dem republikanischen Kandidaten Lenroot eingenommen habe. Lenroot, erklärte Wilson, habe bei den drei entscheidenden Abstimmungen im Kongreß vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg sich höchst unamerikanisch verhalten und geradezu im deutschen Sinne gewirkt. Trotz dieses Steckbriefes siegte Lenroot über Davis mit 164 000 gegen 148 000 Stimmen. Noch bezeichnender aber ist es, daß nicht weniger als 140 000 Stimmen auf den Sozialisten Viktor Berger entfielen, gegen den ein Hochverratsverfahren schwebt und der im Wahlkampf einen sofortigen Frieden und die sofortige Zurückziehung sämtlicher amerikanischer Truppen aus Frankreich forderte.

Dieses Wahlergebnis beweist, daß es die Massen der amerikanischen Bevölkerung satt haben, selber zu hungern, um den europäischen Krieg durch Sendung von Lebensmitteln, Kriegsmaterial und Kanonenfutter für die Verbandsmächte sinnlos zu verlängern. Bald genug wird die Wilsonsche Regierung diesem Stimmungsumschwung Rechnung tragen müssen.

Die Schiffahrt auf dem Oberrhein.

oc. **Lörrach**, 14. Mai. Auf der jüngst in Basel abgehaltenen Generalversammlung des Nordostschweizerischen Verbandes für die Schiffahrt Rhein-Bodensee, wobei über die grundsätzliche Frage, ob auf der Strecke Basel—Straßburg die Regulierung oder die Kanalisierung des Stromes vorzuziehen sei, gesprochen und dabei betont wurde, daß man in der Schweiz die Ansicht vertrete, daß die Niederwasserregulierung, wie sie zwischen Straßburg und Sonderheim durchgeführt ist, den Vorzug verdiene, wies Geh. Rat Wiener vom Ministerium des Innern darauf hin, daß die freie Schiffahrt nach Konstanz nicht nur im Wunsch der Schweiz, sondern auch Badens liege. Nur über das Wie der Lösung der Aufgabe bestünden zwischen Deutschland und der Schweiz Meinungsverschiedenheiten. Langjährige Erfahrung hätten die badische Bauverwaltung zu der Ansicht geführt, daß eine Regulierung bis Basel nicht möglich ist, wenn sie auch eine Strecke weit oberhalb Straßburg angängig wäre. Die Kosten der Regulierung wären überdies viel höher, als bei einer Kanalisierung und bei einer Regulierung wäre es außerdem nicht möglich die Wasserkräfte auszunützen. Die Techniker seien zu dem Ergebnis gelangt, daß die Schiffahrt durch die Kanalisierung nicht leiden werde und daß diese den Weg darstelle, der auch für die Oberrheinschiffahrt zum Ziele führe, d. h. eine möglichst lange zähnliche Schiffahrtsperiode zu erlangen sucht. In dem endgültigen Entwurf werde sich auch die Schweiz beteiligen können, wenn sie einen dahingehenden Wunsch an Deutschland richte. Diese Mitteilungen des bad. Regierungsvertreters wurden in der Versammlung mit großer Befriedigung aufgenommen.

Badischer Landtag.

cc. **Karlsruhe**, 15. Mai. Die 2. Kammer trat gestern nach mittag wieder zusammen und befaßte sich zunächst mit der Gesetzesvorlage betr. die staatl. Verbürgung 2. Hypotheken zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen (Wohnungsfürsorgegesetz) und in Verbindung damit über den Antrag der Fortschr. Volkspartei betr. die Gewährung von Darlehen zum Kleinwohnungsbau und über die Bitte des Bad. Eisenbahnverbandes um Förderung des Kleinwohnungsbaues für das untere Beamtenpersonal. Durch die Einbringung des Bürgschaftsgesetzes hat die Regierung, wie der Berichterstatter Abg. Dr. Koch (natl.) betonte, einen entscheidenden Schritt in der Anerkennung des Grundsatzes getan, daß der Staat verpflichtet sei, auch über den Kreis der Staatsbeamten und Staatsangestellten hinaus, zu Gunsten der gesamten Bevölkerung den Bau von Kleinwohnungen zu fördern und mit eigenen Mitteln zu unterstützen.

In der Aussprache traten die Redner sämtlicher Parteien für den Gesetzentwurf ein. Staatsminister Freiherr v. Bodman betonte, daß schon durch den Bad. Landeswohnungsverein und den Bad. Baubund, durch die Arbeiterkolonien der Eisenbahn praktische Arbeit auf dem Gebiet der Wohnungsfürsorge getan worden sei, was jetzt weiterhin geschehe durch den Gesetzentwurf, mit dem der bad. Staat ein Wagnis von 7½ Millionen übernehme. Die schmerzlichen Kriegsverluste würden eine Minderung des Wohnungsbedürfnisses nicht herbeiführen; der Ausfall von Neubauten während fast vier Jahren, in denen fast nicht gebaut worden sei, werde sich bemerkbar machen. Die Ende dieses Monats im ganzen Land stattfindende Wohnungszählung werde volle Klarheit schaffen. — Der Gesetzentwurf fand hiernach einstimmige Annahme; der Antrag und die Petitionen wurden für erledigt erklärt.

Sodann trat das Haus ein in die Beratung der Regierungsdenkschrift über wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen. Im Auftrag des Ausschusses für Ernährungsfragen berichtete Abg. Herbst (N. Vgg.) über die beamtenrechtlichen Maßnahmen und Abg. Weißhaupt (Ztr.) über die Abschnitte: Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei. Die Maßnahmen der Regierung auf diesen Gebieten wurden für betriedigend erklärt. Heute, Mittwoch, wird die Beratung fortgesetzt.

* * *

Die Aenderungen des Gesetzes über die kirchlichen Stiftungen.

Karlsruhe, 15. Mai. Der 2. Kammer ist gestern der früher schon angekündigte Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen zugegangen. Der Gesetzentwurf sieht eine Erweiterung des Begriffs der kirchlichen Stiftung vor, einmal durch die Ausdehnung der Grenzen des kirchlichen Bedürfnisses und zum andern durch die Erstreckung auf das Gebiet der Wohltätigkeit, indem er gleichzeitig für Freigebigkeitshandlungen auf diesem letzteren Gebiet dem Stifterwillen einen Einfluß auf die rechtliche Gestaltung der Widmung einräumt. Damit kehrt die Gesetzgebung zu den Grundsätzen zurück, die auf diesem Gebiet im übrigen Deutschland geltendes Recht sind und die in früherer Zeit zum Teil auch in Baden in Geltung waren. Nach den bisher geltenden Gesetzesbestimmungen war der Kreis der kirchlichen Stiftungen — abgesehen von den Erziehungsanstalten für künftige Theologen — im wesentlichen auf die zu den Zwecken des Gottesdienstes bestimmten Stiftungen (Kirchenfonds, Baufonds, Pfründefonds, Frühmeß-Bikariats-, Anniversarfonds, Mesnerei- und Organistenfonds) beschränkt. Vor allem aber war den Kirchen die Möglichkeit genommen, ihre Wirksamkeit auf demjenigen Gebiet zu entfalten, auf dem sie Jahrhunderte lang getätigt gewesen, auf dem Gebiet der Wohltätigkeit. Das soll durch ein neues Gesetz geändert werden.

* * *

Verdeutschungsbestrebungen in der Zweiten Kammer.

oc. **Karlsruhe**, 15. Mai. In den Kreisen der Abgeordneten der 2. Kammer ist schon seit einiger Zeit das Bestreben geltend, die bisher noch beibehaltenen Bezeichnungen für die verschiedenen Ausschüsse (wie Budgetkommission, Justizkommission usw. zu verdeutschen, wie das in anderen Parlamenten (Reichstag) schon geschehen ist. Die Geschäftsordnungskommission wird sich in der allernächsten Zeit mit diesen Verdeutschungsbestrebungen befassen und der 2. Kammer entsprechende Vorschläge machen. (Die 1. Kammer ist ihr hierin schon mit gutem Beispiel vorangegangen.)

* * *

Die Vorgänge auf Station Appenweier.

oc. **Karlsruhe**, 15. Mai. In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer wurde von den Abgg. Rehmann (natl.) und Gen. eine kurze Anfrage über die Vorgänge auf dem Bahnhof Appenweier eingebracht, in welcher die bad. Regierung gefragt wird, ob ihr bekannt sei, daß dort zu wiederholten Malen die Wirtschaft 1. und 2. Klasse für französische und englische Offiziere vorbehalten und deutsche Offiziere und Mannschaften der Zugang verwehrt wurde und was sie zu tun gedenke, um einem solchem Zustande, der in weitesten Kreisen Verstimmung hervorrufe, Abhilfe zu schaffen.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 15. Mai. Vor wenigen Tagen fand hier zwischen den badischen Brauereibesitzern und Finanzminister Dr. Rheinboldt eine Besprechung über den neuen dem Reichstag zugegangenen Biersteuergesetzentwurf statt, der nach Annahme zunächst nur in der Norddeutschen Brausteuergemeinschaft Gültigkeit haben wird. Für die südd. Reservatstaaten Baden, Württemberg und Bayern wird sich lt. Strafb. Post dadurch die Notwendigkeit ergeben, auch ihre Biersteuergesetze zu ändern betr. ihren Biersteuervertrag zu steigern, um nicht den für ihr Sonderrecht an die Reichskasse abzuführenden Höherertrag Ausgleichsbetrag aus anderen Einnahmen bestreiten zu müssen. Dieser Ausgleichsbetrag wird sich für Baden voraussichtlich von bisher rund 5 Millionen Mark auf etwa 17 bis 18 Millionen Mark jährlich erhöhen. Deshalb muß auch in Baden die Biersteuer entsprechend erhöht werden; ob das durch Erhöhung der derzeitigen Malzsteuer um etwa das Vierfache oder durch Einführung einer dem Reichsgesetz nachzubildenden Vierfabrikatsteuer zu geschehen hat, steht noch nicht fest.

oc. **Karlsruhe**, 14. Mai. Die dem stellv. Gen. Komm. des 14. A. K. unterstellten Truppen haben zur 8. Kriegsanleihe insgesamt rund 65 500 000 Mark gezeichnet. In einem Tagesbefehl spricht der stellv. komm. General des 14. A. K., General der Infanterie Johrt, allen bei der Werbearbeit tätig gewesenen militärpersonen uneingeschränkten Dank aus, zumal sie es Dank ihrem hingebenden Eifer erreicht haben, bei Zivilpersonen Zeichnungen in Höhe von 131 856 900 Mark herbeizuführen.

oc. **Mannheim**, 14. Mai. Ein räuberischer Ueberfall wurde in der nahen pfälzischen Stadt Eggersheim von zwei unbekannten Männern verübt. Die beiden Männer drangen in die Wohnung der 77jährigen Witwe Barbara Kiepke ein, banden die Greisin und forderten unter Drohungen ihre Barschaft. Die Frau lieferte den Unbekannten ihr Geld in Höhe von 2700 Mark aus. — Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Einbrecher und einem Schutzmann kam es in Mannheim in der Frühe des Sonntags. Der Schutzmann Rau hatte den Einbrecher auf frischer Tat ertappt. Als er ihn verhaften wollte, feuerte der Einbrecher einen scharfen Schuß ab und verletzte den Schutzmann schwer. Der Täter entkam.

oc. **Lahr**, 14. Mai. Beim Baden in der Schutter ist der 10jährige Sohn des im Heeresdienst stehenden Gipsers Adolf Karry ertrunken. — Die bekannte Firma Daniel Voelcker hat der Stadt anläßlich des 100jährigen Bestehens der Firma den Betrag von 40 000 Mark als Betrag zu den Kosten für die Errichtung einer städt. Festhalle zugewendet.

oc. **Freiburg**, 14. Mai. Die K. K. Gesellschaft der Aerzte in Wien hat den Direktor der hiesigen Universitätsaugenklinik Geh. Hofrat Prof. Dr. Uhlenfeld zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

oc. **Triberg**, 14. Mai. Die Sammlung anläßlich des badischen Kinderhilfstags ergab hier den Betrag von 2250 M.

oc. **Radolfzell**, 13. Mai. Der unter dem Verdacht des Postdiebstahls verhaftete Kriegsinvalide Peter Herm hat ein Geständnis abgelegt den ersten Postdiebstahl von 3000 Mk. verübt zu haben. — Nach dem städt. Voranschlag wird die Umlage auch in diesen Jahr wieder 40 Pfg. betragen.

oc. **Konstanz**. 13. Mai. Die Konst. Nachr. hatten in der vergangenen Woche über erhebliche Steuerhinterziehungen der Firma Stromeyer und Co. zu berichten gewußt. Die Mitteilungen des gen. Blattes waren daraufhin insofern dementiert worden, als die mitgeteilten Zahlen nicht ganz richtig waren. Daß es jedoch mit der Steuerhinterziehung an und für sich seine Richtigkeit hat, geht auch schon daraus hervor, daß sich der Haushaltausschuß der 2. Kammer mit der Angelegenheit befaßte. Nach einer Mitteilung des Finanzministers befindet sich die Sache noch in der Beschwerdeinstanz.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine Einschränkung der Kriegstrauungen** verlangt das „Neue Sächsische Kirchenblatt": „Die materiellen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstrauung gewinnt, sind zu verlockend, als daß dieser viele widerständen. Und will es scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstrauungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anderes. Auch von Standesämtern sollte darauf hingewirkt werden, daß der Eheschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorauszugehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegsehescheidungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werfen auf die sittlichen Verhältnisse in unserm Volke ein schlimmes Licht, und wir fürchten, daß sie nach dem Kriege noch zahlreicher werden.

** Viele Gemeinden denken jetzt daran, die eingezogenen **Bronzeglocken** durch **Stahlglocken** zu ersetzen. Der Konservator Dethleffsen warnt in der Zeitschrift für Denkmalpflege vor diesem Beginnen. Die moderne Stahlglocke ist nach ihm ein reines Nützlichkeitsgerät, dem nicht nur der sinnvolle äußere Schmuck der alten Bronzeglocken und ihr musikalischer Wohllaut fehlt, sondern daß auch in wirtschaftlicher Hinsicht der Vergleich mit der Bronzeglocke nicht aushalten kann. Auch mit der Billigkeit ist es nichts. Denn für kleine Glocken besteht ein Preisunterschied überhaupt nicht. Bei großen Glocken ist die Stahlglocke allerdings etwa 19 Prozent billiger als die Bronzeglocke. Aber die durch die Stahlglocken bedingten Unkosten sind so hoch, daß ihre Anschaffung trotzdem eine Verteuerung bedeutet. Da die Stahlglocken sehr viel schwerer läuten als die Bronzeglocken, so brauchen sie natürlich einen viel widerstandsfähigeren Glockenstuhl, ja vielfach wird nicht nur der Stuhl, sondern der ganze Glockenturm kräftiger gebaut werden müssen. Ebenso ist das Läuten der schweren Glocken bedeutend anstrengender; das Läuteperson muß abwechseln, und so entsteht eine dauernde Mehrausgabe, die den Gemeinden höchst lästig werden wird. Wenn die Stahlglocke zerspringt, dann bleibt nur noch altes Eisen übrig, das wenige Mark Erlös bringt. Kommt eine Bronzeglocke zu Schaden, so behält sie zwei Drittel ihres ursprünglichen Preises; das ganze Glockengut ist verwendbar und kann leicht wieder neu gegossen werden. Ebenso ist die große Haltbarkeit der Stahlglocken, die für ihre Verwendung ins Feld geführt wird, eine Fabel. Viele Bronzeglocken sind weit über ein halbes Jahrtausend im Gebrauch und können, wenn sie beschädigt werden, für geringes Geld geheilt werden. Die Erfahrungen mit Stahlglocken reichen kaum ein Jahrhundert zurück. Der Lacküberzug, der die Eisenglocke gegen das Rosten schützen soll, wird rostig, so daß die Glocke trotzdem rostet, und die Glocken klingen dann so mißtönend, daß sie von den Türmen herabgenommen werden müssen, um wieder guten Bronzeglocken Platz zu machen. Die Stahlglocke gibt überdies beim Anschlagen ihres schwern Klöppels einen harten, gellenden, nicht weit tragenden Ton, der nichts von der melodischen Weichheit und Rundung der Bronzeglocke hat, und mit seiner seelentosen Nüchternheit nie die weihevolle Feierlichkeit bieten kann, durch die eine gute Glocke die Gemeinde in das Haus des Herrn ruft. Deshalb ist den Gemeinden dringend anzuraten, daß sie sich so lange mit dem jetzigen Zustand behelfen, bis wieder Bronzeglocken gegossen werden können.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 16. Mai. Den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken in der Kriegs- und Uebergangszeit betr. sei auf die Bekanntmachung Großh. Bezirksamt. vom 8. April 1918 (Amtsblatt Nr. 12) verwiesen. Ferner machen wir auf die im nächsten Amtsblatt erscheinende Bekanntmachung aufmerksam, wonach auch die Veräußerung jeglichen zu einem landwirtschaftlichen Grundstück gehörenden oder auf ihm befindlichen Inventars vom Bezirksamt untersagt werden kann. Die zuletzt erwähnte Bekanntmachung wird außerdem durch Anschlag an die Ortstafel zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen gebracht.

* **Emmendingen**. 16. Mai. Dem Kaufmann Max Meß von hier, z. Zt. Gefreiter bei einem Landw.-Fußart.-Batl. im Felde, wurde die silberne Verdienstmedaille am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen. — Die gleiche Auszeichnung erhielt Landsturmmann Theodor Geismar.

* Es ist merkwürdig daß es mit dem Einmachzucker in den verschiedenen Bundesstaaten so verschieden gehandhabt wird. Kürzlich erfuhren wir, daß wir in Baden dieses Jahr nur 2 Pfund Einmachzucker auf den Kopf erhalten sollen gegen 3 Pfund im Vorjahr (um den Marmeladefabriken mehr zuwege sein zu können), und jetzt bringen hessische Blätter die Nachricht, daß in Hessen mit der Verteilung der ersten „Obstzuckerzulage", d. h. des Einmachzuckers, in Höhe von fünf Pfund bald begonnen werde und daß voraussichtlich in Kürze nochmals mit einer Zulage, allerdings einer geringeren, gerechnet werden könne. Die Einkaufsgesellschaft für das Großherzogtum Hessen m. b. H. habe in diesem Jahr wiederum „eine größere Rücklage an Zucker" gebildet und die Zuckermengen an die Kommunalverbände zur Verteilung bereits ausgegeben. Haben denn die Hessen früher ganz geringe Mengen Zucker bekommen, so daß ihnen jetzt so erhebliche „Rücklagen" zur Verfügung stehen? Eigentlich müßte es so sein, da die Zuckerverteilung von Reichswegen in einheitlicher Weise erfolgt.

:: **Wasser**, 15. Mai. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde Mehrmann Karl Fischer mit der badischen Verdienstmedaille ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert.

△ **Bombach**, 15. Mai. Heute feierten hier in aller Stille der Kronenwirt Sebastian Rieger und seine Ehefrau Luise geb. Arnitz das Fest der silbernen Hochzeit. Am nächsten Samstag kann der Vater des Vorgenannten, Herr Alt-Kronenwirt Hugo Rieger, seinen 80. Geburtstag begehen. Die Krone in Bombach ist wegen ihrer vorzüglichen Verpflegung weit über die Grenze des Amtsbezirks bekannt, insbesondere durch den ausgezeichneten Schwartenmagen, der aber leider zur Zeit wegen Mangel an Schweinefleisch nicht mehr hergestellt werden kann.

⊙ **Waldkirch**, 14. Mai. Ergebnisse der Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 14. Mai 1918: 1. Der Angeklagte Georg Emil Würmle, Kaufmannslehrling in Waldkirch, wurde wegen Unterschlagung und wegen Diebstahls, begangen unter dem Strafmilderungsgrund der Jugend, zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zw

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte werden folgende Kleinhandelspreise festgesetzt:

Spinat 30 Pfg. das Pfund
Rhabarber 18 Pfg. das Pfund

Emmendingen, den 13. Mai 1918.
Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Verleihung von Auszeichnungen an Arbeiterinnen der Großindustrie betr.

Indem wir Bezug nehmen auf die Verfügung Gr. Bezirksamt hier vom 6. Mai ds. Js. Amtl. Verkündigungsblatt Nr. 14 vom 11. Mai ds. Js. ersuchen wir die Inhaber bezw. Leiter derjenigen industriellen Betriebe, welche schon 20 oder mehr Jahre bestehen und in welchen Arbeiterinnen beschäftigt sind, die nach dem vollendeten 14. Lebensjahr ununterbrochen 30 Jahre lang in im Betriebe tätig sind, Vorschläge zwecks Verleihung des „Ehrenzeichens" an ihre Arbeiterinnen hierher einzureichen.

Gesuche, welche nach dem 20. ds. Mts. einkommen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Emmendingen, den 14. Mai 1918.
Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Die Verleihung des Ehrenzeichens für Arbeiter und männliche Dienstboten für treue Pflichterfüllung betr.

Indem wir Bezug nehmen auf die Bekanntmachung Gr. Bezirksamts vom 18. April ds. Js. Breisg. Nachrichten Nr. 111 ersuchen wir die Arbeitgeber hiesiger Stadt, die bei ihnen beschäftigten Arbeiter und männlichen Dienstboten hierher in Vorschlag zu bringen, welche nach vollendetem 25. Lebensjahre, mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden haben, zwecks Verleihung des von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichen für treue Pflichterfüllung an dieselben.

Nach dem 20. Mai ds. Js. einlaufende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Emmendingen, den 14. Mai 1918.
Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Brennholzabgabe betr.

Diejenigen Einwohner, welche den Loszettel für das bei der Gemeinde bestellte Holz nicht eingelöst haben, werden aufgefordert, dies bis längstens

Dienstag, den 21. ds. Mts.

nachzuholen, indem dieselben sonst als auf das Holz verzichtend angesehen werden und dasselbe anderweitig verfügt wird.

Ferner ist denjenigen Personen, welche die Bedarfsanmeldung aus irgend einem Grunde unterlassen haben, oder welchen bei der ersten Verteilung nicht genügend Holz zugewiesen wurde, nochmals Gelegenheit gegeben, ihren Bedarf bis längstens

Dienstag, den 21. ds. Mts.

bei der Stadtkasse anzumelden.

Emmendingen, den 14. Mai 1918.
Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der neuen

Fleischkarten sowie der Zuckerkarten

findet am 15. und 16. Mai jeweils nachmittags von 1—6 Uhr im Bürgersaal statt und zwar:

am Mittwoch, den 15. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis mit K

am Donnerstag, den 16. Mai
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Familiennamen L bis mit Z

Diese Reihenfolge muß eingehalten werden.

Je eine Stammkarte der alten Fleischkarte sowie der Brotkarte ist mitzubringen.

Kinder unter 12 Jahren wollen mit der Abholung der Karten nicht beauftragt werden.

Emmendingen, den 13. Mai 1918.
Der Bürgermeister:

Bekanntmachung.

Bestellmarken Nr. 21 der Festkarten sind in den Verkaufsstellen abzugeben. Die Butterabgabe findet

Dienstag, den 21. Mai von nachm. 2 Uhr an statt.

Wer seine Bestellmarken nicht rechtzeitig in der Verkaufsstelle abgibt, kann bei der Butterabgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Städt. Lebensmittelamt Emmendingen.
Dürr.

Hagelversicherung.

Die Landwirte des Kreises fordern wir wiederholt auf, ihre Feldfrüchte bei der **Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft** zu versichern. Durch ein Uebereinkommen zwischen dieser Versicherungsgesellschaft, dem Großh. Ministerium des Innern und den badischen Kreisen, welch letztere das Unternehmen auch finanziell unterstützen, ist den Landwirten die beste Gelegenheit geboten, ihre Feldfrüchte um eine mäßige Prämie gegen Hagelschäden zu versichern. **Frist zur Einreichung der Versicherungsanträge bis Anfang Juni.** Versicherungsbedingungen und Prämientarif können bei den Bürgermeisterämtern des Kreises angesehen werden. Die Vordrucke für Versicherungsanträge usw. sind vom unterzeichneten Kreissekretariat (Freiburg, Gauchstr. 4a), welches auch jederzeit mündlich und schriftlich jede weitere Auskunft erteilt, zu beziehen.

Freiburg, den 10. Mai 1918.
Sekretariat des Kreisausschusses.
Eschenauer.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber und unvergesslicher Sohn und Bruder

Gefreiter

Alfred Menton

Kriegsfreiwilliger

nach dreijähriger treuer Pflichterfüllung am 8. Mai ds. Js. durch ein Artillerie-Geschoss den Heldentod in seinem 20. Lebensjahr gestorben ist.

Malterdingen, den 15. Mai 1918.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister:

Karl Menton und Familie.

Die Gedächtnisfeier findet am Pfingstmontag nachmittag 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Kohlenversorgung betr.

Die von der Bezirkskohlenstelle genehmigten Kohlenbezugsscheine für die Monate Mai und Juni für solche Gewerbebetriebe, die im Betriebe selbst Brennstoffe benötigen, sind am

Freitag, den 17. Mai 1918

auf dem Polizeibüro abzuholen.

Emmendingen, den 15. Mai 1918.
Das Bürgermeisteramt:
J. V.: Dürr.

Schlitten-Verkauf.

Die II. Ers.-Abtlg. 5. Bad.-Feld-Art.-Regiments Nr. 76 in Freiburg verkauft freihändig noch eine große Anzahl Personenschlitten.

Angebote werden bis auf Weiteres jeden Mittwoch und jeden Samstag von 9—11 Uhr vormittags in der Artillerie-Kaserne entgegen genommen.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Indem ich meiner hiesigen und auswärtigen Kundschaft die Mitteilung mache, daß mein Blechnergeschäft vom 15 ds. Mts. ab an meinen Nachfolger **Blechnermeister Furtwängler hier** auf dessen eigene Rechnung übergeht, danke ich für das mir seit vielen Jahren entgegengebrachte Vertrauen und bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Emmendingen, den 12. Mai 1918.

Karl Schneider, Blechnermeister.

Auf obige Angeige bezugnehmend empfehle ich mich in der Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch solide Arbeit und angemessene Preise mir die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben.

Emmendingen, den 12. Mai 1918.

Leopold Furtwängler, Blechnermeister.

Sterilisiergläser u. Apparate

sind in grossen Posten eingetroffen und empfehle den Bedarf für die kommende Einmachzeit jetzt schon zu decken.

J. Seufert Nachfl., Waldkirch
Haus- u. Küchengeräte.

2 gebrauchte Leitspindeldrehbänke

Spitzenhöhe 220, Kröpfung 340, Spitzenlänge 3250 und 4000 mm zu verkaufen.

Maschinenfabrik & Eisengiesserei Saaler A.-G.
Teningen, Baden.

Wohnungen

möblierte und unmöblierte von 1—4 Zimmern, möblierte eventuell mit Frühstück oder ganzer Pension zu mieten gesucht. 1450
Schriftliche Angebote an **P. Sifferlen,** Hochburgerstraße 11 II. St. Emmendingen.

Gebrauchtes 1481

Fahrrad

mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote an **P. Sifferlen,** Hochburgerstraße 11 II., **Emmendingen.**

Eine guterhaltene 1627

Gitarre

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1627 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Ein 1618

Begleiter

für Langholzfuhrwerk, sowie ein

Holzplatzarbeiter

sofort gesucht. Kost u. Wohnung im Hause.
Xaver Ihringer, Sägewerk, Buchholz.

Gesucht nach Freiburg ein

Friseurgehilfe

auf sofort oder später. 1683
Otto Breiz,
Freiburg, Zähringerstr. 50.

Pferdeknecht

findet dauernde Stellung bei
Bannmeister Jos. Wehrle,
1640 Staufen i. B.

Suche für mein Hotel ein

Mädchen

das sich als **Hotelköchin** vollständig ausbilden will. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an
Hotel zur Blume, Kehl a. Rh.

Gute, frischmelkende 1603

Kuh

mit dem 3ten Kalb zu verkaufen bei
Wilh. Wehrle, z. Kelzmühle in Eltenheim.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene 1618

Futterschneidmaschine

hat zu verkaufen
Wagner Wöcherer,
Mußbach.

Gut-haltenes, gebrauchtes

Fahrrad

mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. Angebote unter K. Matzeck an die Geschäftsstelle des Blattes. 1602

Einen schön gebauten 15 Monate alten 1637

Ochsen

hat zu verkaufen oder gegen Umtausch eines 5—7 Monate alten Zuchtschweins.
Wilhelm Bühler,
Mundingen

Stammholzsubmission

des Forstamts Emmendingen aus Domänenwaldungen: Eichen, Festmeter: 41 I. Kl., 60 II. Kl., 64 III. Kl., 40 IV. Kl., 9 V. Kl., Hainbuchen 10 fm. III.—V. Kl., Eschen 37 fm. III.—VI. Kl., Erlen 37 fm IV. V. Kl., Birken 21 fm. IV.—VI. Kl. Angebote sind losweise getrennt, in ganzer Summe gestellt, verschlossen und mit reiner Aufschrift versehen, beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnis und Auskunft frei durch das Forstamt. Stammlisten versendet Forstwart Kratt-Emmendingen gegen Nachnahme der Schreibgebühr. Die Einreichung eines Gebotes gilt als Annahme der Bedingungen. Eröffnung am Dienstag, den 28. Mai d. Js. früh 1/4 11 Uhr im Geschäftszimmer des Forstamtes.

Der badische

Blitz-Fahrplan

Preis 30 Pfg.
Sommer-Ausgabe 1918

ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte zu beziehen.

Verlag des „Blitz-Fahrplans".

Sterilisier-Gläser

in allen Größen
wieder eingetroffen.
Conrad Lutz,
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.52 das Vierteljahr, durch den Austräger frei ins Haus 90 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (zeitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (zeitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1592.

Nr. 114. (Evang. Jobst) Emmendingen, Freitag, 17. Mai 1918. (Kath.: Ubaldus) 53. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach Abschluß der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen aus örtlichen Einbruchsstellen wieder zurückwarfen, flaute der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab.

Auch an den anderen Kampffronten ließ die Artillerietätigkeit nach. Heftige Feuerüberfälle dauerten gegen unsere Infanterie- und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassee-Kanals, sowie zwischen Somme und Avre an. Auf dem Westufer der Avre stieß der Feind gestern früh aus dem Sonecat-Walde mit starken Kräften vor; unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

An der übrigen Front kleinere Vorfeldkämpfe.

Starker Fliegereinsatz an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. 14 von ihnen brachte wiederum das früher von Rittmeister Freiherr v. Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

*

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 16. Mai, abend. (Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart: Zwischen der Brenta und der Piave wurden mehrere Erkundungsvorstöße der Italiener abgeschlagen. Auf dem Monte Asolone und dem Monte Pertica kam es hierbei zu Nahkämpfen.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 15. Mai. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Eine unserer Angriffsabteilungen drang in die feindliche Stellung auf dem Südhange des Perister-Berges ein und machte mehrere Franzosen zu Gefangenen. Im Cernabogen, bei dem Dorfe Rapasch, auf beiden Seiten des Dobropoljs und bei Doiran verstärkte Feuertätigkeit. In der Ebene von Serös Patrouillenzusammenstöße. Im Moastar lebhafte feindliche Luttätigkeit.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. Amtlicher türkischer Heeresbericht vom 15. Mai. Palästinafront: Stellenweise gesteigerte Artillerie- und Fliegertätigkeit. Bei Moschdhillaba entrissen wir dem Gegner eine vorgeschobene Stellung. Auf dem östlichen Jordanufer wurden feindliche Patrouillen vertrieben.

Mesopotamien: Am Euphrat besetzten wir Han Baghdadie.

Auf der übrigen Front hat sich nichts ereignet.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 16. Mai. Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten über

25 000 Br.-Reg.-Tonnen

feindlichen Schiffsraumes. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hatte das vom Kapitänleutnant Marschall befehligte U-Boot. Die englischen beladenen Dampfer „Kut Sang" (4835 Br.-Reg.-Tonnen) und „Conwy" (4003 Br.-Reg.-Tonnen) wurden aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der ganz neue, mit zwei Hilfsmotoren versehene Viermastschoner „City of Pensacola" (705 Bruttoregistertonnen) wurde durch Sprengpatrone versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Berlin, 16. Mai. (Amtlich.) In den letzten Tagen sind in der schwedischen Presse verschiedene Unfälle im Kattegat durch Minen gemeldet worden, denen auch neutrale Fischerfahrzeuge zum Opfer gefallen sind. Die englische Admiralität teilt dazu amtlich mit, daß von englischer Seite im Kattegat und Skagerak keine für die Handelsschiffahrt gefährlichen Minen gelegt seien und schreibt dies den Deutschen mit ihrer gewohnten Verachtung für die Interessen der Neutralen zu. Demgegenüber wird auf die zahlreichen schwedischen Mitteilungen hingewiesen, daß die kürzlich im Kattegat [illegible]denen, sogar innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer [illegible]fgefischten Minen unzweifelhaft englischen Ursprungs sind. Jede weitere Erklärung dieser englischen Heuchelei erübrigt sich.

WTB. Christiania, 16. Mai. Das Minenfeld im Kattegat, durch das die Versenkung des schwedischen Fischdampfers „Agnes" verschuldet wurde, wird nach einer amtlichen schwedischen Mitteilung auch von der norwegischen Presse als nicht deutschen, sondern englischen Ursprungs bezeichnet. Das Reederblatt „Sjofartstidende", das gestern mit sichtlicher Befriedigung die Stockholmer Privatmeldung, nach der die Minen als zweifellos deutschen Ursprungs hingestellt wurden, hervorhob und die Auslegung der Minen in seinem Leitartikel als neuen Völkerrechtsbruch Deutschlands bezeichnete, ist diese amtliche schwedische Feststellung offenbar sehr unwillkommen, da es diese Mitteilung totschweigt.

WTB. Stockholm, 16. Mai. Die Erregung der schwedischen Presse über das englische Minenfeld vor der schwedischen Westküste dauert an. Sogar die ententefreundliche Zeitung „Stockholms Aftontidningen" schreibt: Die beiden Katastrophen vor Gotenburg haben die schwedische Volksmeinung aufs tiefste erregt. Wie wir bisher gegen das deutsche Vorgehen auf dem Meere protestiert haben, haben wir keinen Grund, von unserem Urteil abzuweichen, weil jetzt England als blutiger Tyrann des Meeres auftritt. Die Zeitung weist darauf hin, daß die wichtige Fischerei an der Westküste stillgelegt werden müsse, und daß dies besonders empfindlich sei, da das Land sich wegen Fleischmangels der Hungergrenze mit Riesenschritten nähere. Das offizielle englische Dementi, in dem behauptet wird, die Engländer hätten keine für die Handelsschiffe gefährliche Minen ausgelegt, wird sehr scharf verurteilt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 16. Mai. Deutsche Bombengeschwader entwickelten in der Nacht vom 15. zum 16. Mai rege Tätigkeit. Bei Dünkirchen, Calais und Poperinghe wurden Munitions- und Bahnanlagen mit großen Bombenmassen belegt. An allen Stellen wurden Treffer einwandfrei beobachtet. Auch der Westbahnhof und die Unterkünfte von Amiens wurden von Geschwadern mit gutem Erfolg angegriffen. Explosionen und Brände waren die Folge.

*

WTB. Berlin, 16. Mai. Dem am 15. Mai 4 Uhr vormittags eingesetzten heftigen Feuer von Voormezeele bis zum Kemmelgebiet einschließlich folgte nördlich des Kemmel ein starker französischer Teilangriff, der unter hohen Feindverlusten in heftigem Nahkampf abgewiesen wurde. Schacht 1, westlich Annezin, Schacht von Forsay, Schacht I und V von von Roeux wurden von den Deutschen mit schwerem Kaliber beschossen. Brände und Explosionen wurden beobachtet. Das in den Morgenstunden auf den deutschen Stellungen westlich des Don noch lebhafte feindliche Feuer flaute tagsüber ab und erfuhr erst am Nachmittag und Abend auf der Front nordwestlich Montdidier und der anschließenden Südfront stellenweise eine Steigerung.

WTB. Berlin, 15. Mai. (Nichtamtlich.) Die gefangenen Engländer und Franzosen aus den Gefechten in der Kemmelgegend schieben sich gegenseitig die Schuld am Verluste des Kemmel und an den weiteren Mißerfolgen zu.

Ein gefangener Engländer erklärte, er habe einen französischen Soldaten verprügelt, wegen dessen Behauptung, die Franzosen seien von den Engländern im Stich gelassen worden. Ein anderer Engländer schien ein schlechtes Gewissen zu haben, als er sich unter Flüchen über die Behauptung eines Franzosen beschwerte, die Engländer seien wie Hasen weggelaufen; er setzte hinzu, von 140 Mann seiner Kompagnie seien nur sieben übrig geblieben. Die französischen Gefangenen sind dagegen aufs tiefste erbittert über die Unverschämtheit der Engländer, mit der diese es wagen, die Schuld an allen Mißerfolgen grundsätzlich immer wieder den Franzosen aufzuhalsen, die doch tatsächlich nur eingesetzt und geopfert worden seien, um die englische Armee zu retten. Derartige Klagen sind auch wieder von Gefangenen aus den neuesten Gefechten in Flandern sowohl von Franzosen als Engländern zu hören. So erklärt zum Beispiel eine Anzahl Gefangener eines Yorker Regiments, die am 8. Mai eingebracht wurden, daß das Gelingen des letzten deutschen Angriffes allein der Nachlässigkeit der Franzosen zuzuschreiben sei. Die französische Nachbardivision sei natürlich wieder durchbrochen worden und die Verluste der englischen Truppen hätten daraufhin 50 Prozent betragen. Ueber die schweren Verluste äußert sich ein Angehöriger eines Regiments dahin, daß bereits Ende April die 30. englische Division in eine Brigade umgewandelt werden mußte, da der Menschenmangel zu groß war und kein Ersatz eintraf. Auch am 8. Mai wieder habe ein Bataillon von 450 Mann über 200 verloren.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 16. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Kein Verzicht auf Teile von Lothringen. — In einem holländischen Blatt wurde im Anschluß an einen Bericht über die Verhandlungen der französischen Kammer in der Angelegenheit Clemenceau-Czernin behauptet, im Frühjahr 1917 sei von deutscher Seite die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, auf bedeutende Teile Lothringens zu verzichten, wenn der Krieg dadurch sehr bald zu Ende gebracht werden könnte. Wir stellen auch dieser neuen Behauptung gegenüber fest, daß niemals ein derartiges deutsches Angebot gemacht worden ist.

Die Versorgungsschwierigkeiten in Frankreich.

WTB. Bern, 16. Mai. Bei den gestrigen Kammererörterungen über die Konsumeinschränkung erklärte der französische Blockademinister, daß es unmöglich sei, die Vorräte in Frankreich durch die Einfuhr zu erhöhen, während der Verpflegungsminister Boret nochmals betonte, daß er durch Mangel an Schiffsraum in seinen Aufgaben sehr stark behindert sei. Die Kammer nahm schließlich durch Handaufheben eine Tagesordnung an, worin die Regierung zur regelrechten Beschlagnahme des Viehbestandes, mit Ausnahme von Lastiteren, aufgefordert wird.

*

Schwere Unruhen in Kanada.

Berlin, 15. Mai. (Privatmeldung.) Wie einer Züricher Nachricht der Nationalzeitung zufolge aus Paris gemeldet wird, ist über Französisch-Kanada der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden. Die Ursache hierfür ist darin zu suchen, daß in Quebeck förmliche Schlachten zwischen der erregten Bevölkerung und dem Militär geschlagen wurden. Nach zuverlässigen Berichten war die Menge systematisch in Banden zu je 1000 Mann eingeteilt, die alle mit Gewehren und Revolvern bewaffnet waren und unter einem geheimen, gemeinsamen Oberbefehl standen. Am ersten Tage gelang es schnell herbeigeeiltem Militär, die zusammengerotteten Aufrührer zu zerstreuen. Jedoch am nächsten Tage lebten die Kravalle um so stärker wieder auf. Waffenläden wurden gestürmt und aus ihnen alle Gewehre, Revolver und Munition geraubt. Die Menge zog dann vor das Zeughaus, um die am Vortage verhafteten Aufrührer zu befreien. Ein Benzinlager wurde angezündet. Als dann schnell aufgesessene Kavallerie herbeieilt, kam es zu einer regelrechten Schlacht, bei der ein große Anzahl von Personen getötet und verwundet wurde. Maschinengewehrkompagnien fuhren in den Hauptstraßen auf. Die Kavallerie ritt mit gezogenem Säbel Attacke. Das Militär wurde aber mit Gewehr- und Revolverfeuer, ferner mit einem Hagel von Ziegelsteinen empfangen. Es entspann sich ein wütender Kampf. Die Straßen im Geschäftsviertel Quebecks boten den Anblick eines Schlachtfeldes. Die Regierung rechnet mit weiteren Kämpfen und konzentriert immer neue Truppen in der Stadt und deren Umgebung.

*

Berlin, 16. Mai. (Privattelegramm. Die Angaben der Entente über die Zahl der in Frankreich befindlichen amerikanischen Truppen sind nicht zutreffend. Ihre Zahl ist in Wirklichkeit ganz wesentlich geringer und entspricht unseren bisherigen Berechnungen durchaus.

*